

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 19 (1937)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Nachbarland Frankreich ist, so wurde dieser Tage öffentlich erklärt, „reif für das Sozialregime“. Wenn ein Haus brennt, heißt es im beschränkten Wortum, müssen die Feuerlöscher zusehen, ohne Wasserhähne zu fürchten, zwar brennt ja — Gott sei Dank — unser Schweizerhaus noch nicht. Aber Künzlein ginnen da und dort, und auch an denen fehlt es keineswegs, die gern anblitzen, wenn die Zeitumstände sie begünstigen. Sorge man belächelt dafür, daß man jenen Künzlein keine Gelegenheit zum Aufblitzen gibt.

Dr. Hedwig Steuler-Waser.

Aus der oben stehenden Einleitung müssen wir entnehmen, daß unsere Bemerkung Anlaß zu einem Mißverständnis gab. Wir haben nicht an, dies sofort anzuführen. Wenn wir den Akten Bild für die „Gefamtkommunikation“ bei den Ausführungen unserer sehr geschätzten Kollegin S. B. vernichten, so meinen wir damit: Einleitend, daß der Demokratie und dem Wohl und Fortbestand von Staat und Individualität gegenüber nicht ein klein, sondern ein gewaltiges Gebot droht. Dies heißt nicht, die Dinge unterzählen und von einer „quantitativ negativen“ kann vorwärts nicht die Rede sein. Es handelt sich also keineswegs darum, kommunikativen Umtriebe zu leiten zu nehmen. Wir lehnen solche einseitig ab und betonen uns zu einer Auffassung der Frage, wie sie von Dr. F. H. (siehe Seite 17) dargestellt wurde. Wir sprechen also einem Erdringungsgebot das Wort — dabei außerordentlich beherrschend, daß die heutige Lage ein solches nötig macht —, einem Gebot, das gleichmaßen anwendbar ist auf die Fragen von Ordnung und Sicherheit von Volk und Staat, von denen immer die Rede kommen muß. Gewiß, ja wohl, „Künzlein, die da und dort glimmen“, sollen von der Feuerwehr gelöscht werden und keine anderen Funken sollen sonstigen brennen als die „Funken vom Annullieren“. Aber wir wollen keine brennende Feuerherde, sondern ein Feuer, das die Ständerat in seiner Tätigkeit erhaltend verbindet und die bestmöglichen Vorschläge an den Bundesrat die ganz gleiche Auffassung vertreten. Web.

Aus der Fürsorge

Ein Renten-Silberweil.

Alle unsere Vereinen, welche sich an den Artikel „Renten ohne Maß“ (Berl. Nr. 2) erinnern, werden sich freuen zu hören, daß eine solche soziale Gesellschaft sich gebildet hat, die eine neue Aufgabe zur Unterstützung notwendiger Staatenloser durchzuführen bestrebt. Es handelt sich um ein rein humanitäres, privates Unternehmen ohne politischen Charakter, jedoch nicht bei der Gründung dieser Gesellschaft, sondern bei der Ausführung der Aufgaben. Der Ausschuss der Vereinsmitglieder, die Landleute für die Renten wollen ihres Wohlstandes würdig sein, wenn sie nun verstorben, überläßt auf diesem Gebiete zu arbeiten. Zunächst soll vor allem den Staatenlosen in Wien geholfen werden, deren Renten schon seit Jahren nicht mehr zu fließen, das heißt private Aktien beizugeben, damit auf internationaler Ebene, ähnlich wie sonst bei Renten-Führung umfassendere Hilfe bald geleistet werde.

Bereitigung „Ferien und Freizeit“ für Jugendkinder.

Mit der Aufnahme der Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen wuchs auch die kulturelle Verbesserung der „Ferien und Freizeitarbeit“ in Zürich.

aus einer Arbeitsgemeinschaft, die feinerzeit im Schöße der B. F. F. entstand, entwickelte sich die Zentralkasse für jugendliche Erwerbslosenhilfe, die heute, losgelöst von der B. F. F., dem städtischen Arbeitsamt unterstellt und nur noch ihrer Arbeitsstätte im Freizeitheim inne hat. Eine weitere wichtige Aufgabe ergab sich der Vereinigung in letzter Zeit aus der Stellungnahme der Jugendverbände zum eigenständigen Lehrlingsgesetz, so dem die Kantone ihre Einführungsbestimmungen selber zu schaffen haben. Jede Jugendgruppe wird gleichfalls Delegierte vertreten. Die Delegiertenversammlung ist beschlußfähig und wählt den Vorstand, der aus Erwerbslosen besteht. Die Vereinigung erhält von der Stadt eine jährliche Subvention, ohne die sie nicht möglich wäre, ihre vielseitige Arbeit weiterzuführen. Neben dem Sekretär arbeiten ebenfalls hauptsächlich eine Gehilfin sowie eine städtische Zahl von freiwilligen Mitarbeitern und Helferinnen. Ihnen allen sind wir zu tiefstem Dank verpflichtet, weiß doch jeder, der nur ein wenig Einblick in das Leben und die Arbeit unserer Jugendlichen hat, was für wertvolle, aufbauende Arbeit hier geleistet wird. Es ist nur zu wünschen, daß die Vereinigung den Druck der Sparmaßnahmen, die heute auf den meisten sozialen Institutionen lastet, nicht zu hart zu spüren bekommt.

Als Dachorganisation vereinigt „Ferien und Freizeit“ in der Stadt Zürich circa 70 Jugendgruppen mit konfessioneller, unabhängiger oder sozialistischer Weltanschauung. Sie unterstützt und fördert die Jugendgruppenarbeit, die heute vielen Jugendlichen ein tiefes Bedürfnis geworden ist. Im Kreise gleichaltriger Kameraden wird ermutigt, wird sein Suchen und Ringen für irgendein Ideal vollwertig anerkannt. — Aber auch alle die anderen Jugendlichen, die keiner Jugendgruppe angeschlossen sind, sucht die Vereinigung zu erfassen und ihnen ratend und helfend zur Seite zu stehen.

In Vorträgen, Sing-, Turn- und Ballettstunden, welche sich an Kurien werden die jungen Menschen weitergebildet und ihnen wertvolle Anregungen gegeben. Es finden unter bewährter Leitung Führungen durch Ausstellungen und Museen statt; in verschiedenen Arbeitsgruppen werden Fragen, die die Jugendlichen besonders interessieren, besprochen; für Vorträge im Stadttheater werden bezahlte Vorträge besorgt oder Jugendarbeit organisiert. Eine der wichtigsten Aufgaben der Vereinigung ist die Beratung und Durchführung von Wanderausstellungen, Exkursionen und Ferienlagern. Jedem Jugendlichen der Stadt Zürich steht, wenn nötig, die Hilfskassa der Vereinigung zur Verfügung, die einen Teil der Fahrt- oder Ferienkosten übernimmt.

Wer je in stillen die Grenzzeitberechtigung der Vereinigung Ferien und Freizeit für Jugendliche in Frage gestellt hat, dem sind wohl anlässlich einer Orientierung der Pressevertreter durch Herrn D. H. n., dem verdienten und äußerst aktiven Präsidenten der Vereinigung, die letzten Gedanken gekommen worden. C. S. d. L.

Milch und Brot*

Eine Resolution zur Frage der Verteuerung der Lebensmittel

35 Zürcher Frauenorganisationen äußern sich

Eine am 3. März 1937 im Zimmerhaus in Zürich von 35 Frauenorganisationen einmütige und von

über 1000 Frauen

aller Stände und Weltanschauungen beschlossene Versammlung, stellt nach Anhören von Referat und Voten über die Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel, insbesondere von Milch und Brot, fest:

1. Die Verteuerung der Lebensmittel ist im Interesse des gesamten Volkes ein dringendes Gebot.
2. Die gegenwärtige Preisentwicklung bedeutet für die unbedeutendsten Familien eine schwere Belastung.
3. Die Eidg. Behörden sind verpflichtet, im Sinne ihrer gesetzlichen Aufgabe zu handeln, die den Interessen des Volkes für den notwendigen

Lebensbedarf zu halten, wenigstens bis zur wirtschaftlichen Erholung.

4. An der Lösung der Preisprobleme sind besonders die Staatlichen unmittelbar auch, das heißt die Zürcher, die sich durch die Preisentwicklung erhalten bleiben und erwarten, daß durch die Verteuerung der Lebensmittel andere Quellen, u. a. die Preisbegrenzung herangezogen werden.
5. Die Frauen sind, nachdem sie sich von Sachverständigen beraten haben, der Lage, die sich aus der Verteuerung der Milch, Butter, Käse und Eiern ergibt, in ihren Kreisen an deren Durchführung mitzuwirken. Sie bitten die Behörden, Preisbegrenzung und Preisstützungsmöglichkeiten der Milch, Butter, Käse und Eiern zu prüfen, doch man ihnen nicht nur zuzuhören, sondern auch Maßnahmen zu ergreifen, die ihnen helfen, sich mit der Verteuerung zu verhalten, um sie im Interesse aller zu erleichtern.
6. Die Frauen verpflichten sich, alle Mittel und Wege zur Durchführung ihrer Forderungen zu prüfen.

Elisabeth, die ihr keine Unterredung gewährt, solange Markt vom Verdacht des Mordes an ihrem Gemahl nicht gereinigt ist.

Eine Untersuchungskommission gelangt zu keinem Ergebnis; Maria wird in Gewahrsam gehalten. Von ihren Geliebten aus unterhält sie diplomatische Beziehungen mit den kaiserlichen Pflichten des Czaren, Kaiserliche Gerichte zu ihrer Verteidigung, zum Teil mit Hilfe Französischer, Spanischer, ja der Kurie unterstützen werden, um Elisabeth zu entzünden und die kaiserliche Kirche in England wieder zu erheben. Schließlich, als ihre Willkürschritte in einem geplanten Mord unter Anton Bruckner, neben dem Leben Elisabeths erheben, wird sie einem Gerichtsbescheid aus 42 hergeleiteten englischen Verurteilungen ausgesetzt. Daß sie alles, was in ihren Kräften stand, zu ihrer Verteidigung getan, hält sie für Recht. Ihre Willkürschritte gegen Elisabeth sind geblieben, daß der Mord, den die Richter angeordnet, nicht möglich gewesen wäre, ohne Elisabeths Leben zu gefährden. Darauf steht nach einem Parlamentsbeschluss von 1884 die Todesstrafe.

Von den wichtigen Verurteilungen, auf Grund derer Maria verurteilt worden ist, fehlen bis heute die Originale; sie waren von der Reichsregierung beschlagnahmt. Auch die Schlichter der sogenannten Kaiserliche (Briefe Marias an Rothwell zur Zeit der Ermordung Darnleys) ist bisher beschlagnahmt worden. Daher ist die Schlichter Marias bis zum heutigen Tage und vielleicht für immer unauflösbar. Ver-

hoffte Geschichtsforscher vertreten sehr entgegengelegte Meinungen.

Die Daltung Marias oder bei der Verbindung ihrer bevorstehenden Verbindung nach nahezu 20-jähriger Gefangenenschaft ist bewundernswürdig und von bewundernswürdiger Größe. „Sie werden weder eine Zeugin noch eine Märtyrin sein“, sagen die Richter zu ihr. „Wenn Sie sterben, weil Sie die Königin ermorde und entführen wollten.“ „Ich bin nicht so anmaßend, nach diesen heiligen Ehren zu streben, aber obwohl ich über meine Zeit Gemahl habe, so werde ich keine über meine Seele haben.“ „Drei Dinge sind noch übrig, die Sie mit mir machen können: Das kaiserliche Blut, welches mich zu Kronprinzessin berechtigt, und die Krone, die mich Herzogin der Königin meiner Väter macht.“ „Wann soll ich sterben?“ fragt sie mit Fassung die Ueberbringer der Todesurteilung, die am Vorabend der Hinrichtung zu ihr gebracht werden. „Wegen früh um 8 Uhr.“ Die Königin ist in den wenigen Stunden nicht instande, ihre letzten Arrangements zu treffen, doch wird keine längere Frist gewährt. Am Abend mit sich alle ihre Diener zu sich und läßt mit der Ermahnung, sie möchten ihren Abschied lesen, diesen einen gewöhnlichen Bedenken freieren. Aufschuldigend knien die Frauen nieder und erwidern ihre Vereidigung für ihre begangenen Fehler. „Recht von Herzen werde ich Sie und bitte, daß auch Sie die Herten und Ungerechtigkeiten, die ich gegen Sie vollzogen habe, vergeben.“ Sie wird verurteilt, ihre Krone, ihre Juwelen, ihr Silbergeschmeide. Sie überprüft ihr Testament und verläßt die letzten Abschiedsbriefe. In einem Schreiben an den französischen König Heinrich III. bestimmt sie die Vermächtnisse für ihre

Eine Eingabe der Frauen zur Preisfrage der Lebensmittel

Der Bund Schweizerischer Frauenvereine, als Sprecher für Tausende von Frauen, hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, deren Inhalt wir weiteren Kreisen hier bekannt geben. Sie begründend, wird gesagt:

„Wir verfolgen mit größter Sorge die Auswirkungen der Preissteigerungen. Sie sind außerordentlich schwerwiegend, ja untragbar für die Vielen, die schon bis anhin kaum oder nur durch äußerste Anstrengung imstande waren, mit ihren knappen Existenzmitteln das Allernotwendigste zu beschaffen. Sie zwingen uns aber ganz besonders schwerwiegend zu sein im Hinblick auf die barmherzigen, die die Vorteile der Verteuerung illusorisch zu machen und unser Volk, allen unglücklichen Kräften zum Trotz, in Verbitterung und Feindschaft auseinanderzureißen drohen.“

Wir sind bereit, Opfer auf uns zu nehmen, zur Ruhe und zur Beruhigung zu mahnen, mitzutragen und mitzuführen. Aber wir müssen überzeugt sein können, daß diese Opfer der Gesamtheit zugute kommen, daß dadurch nicht ein paar mächtige Wirtschaftsverbände ihre Anstrengungen zu sichern und sich ihrerseits von der Notwendigkeit des Opferbringens loszukaufen vermögen. Wir müssen die Bewältigung haben, daß sich unsere Landesregierung mit aller Entschiedenheit und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln jegliche Art von machtpolitischen Bestrebungen und Lobbyingmaßnahmen durch Wirtschaftsverbände und Interessengruppen entgegenstellt und ihre Begierden nur so weit befriedigt, als sie mit dem Interesse der Allgemeinheit vereinbar sind. Nur so kann zwischen Volk und Regierung jenes unentbehrliche Vertrauen entstehen, das erlaubt, dem Volke auch schwierige Situationen ohne Beschuldigungsabwehr zu zeigen wie sie sind und dennoch von ihm zu erwarten, daß es auch schwere Belastungen und Einschränkungen mit Ruhe und Disziplin erträgt.“

Es wird jodann im Praktischen hingewiesen auf folgende Punkte:

1. Es sollte wohl die Frage der unproduktiven Speifen im Zwischenhandel (a. B. die Verschleisspeisen der Milch) geprüft und dafür gesorgt werden, daß eine Reduktion den Konsumenten zugute kommt. Wir Frauen wären unter allen Umständen bereit, dabei mitzuhelfen und beizusteuern eine rationellere Verteilung der Milch, falls dies von wesentlichen Einfluss wäre, zu unterstützen.
2. Die Frage einer Verbilligungsaktion für Kreise, für die eine Verteuerung nicht mehr tragbar ist, sollte ins Auge gefasst werden. Wir sind uns deren Schwierigkeit in vollem Umfang bewußt; da selbstverständlich die Mittel für diese Verbilligungsaktionen beschafft werden müßten, ohne den Bundeshaushalt zu belasten. Wir sind immer noch überzeugt, daß die Wirtschaft, zu deren Erhöhung der Bundesrat vor einem Jahr ermächtigt worden ist, hierfür die nötigen Mittel einbringen könnte. Auch würde eine andere Auswertung eine höhere Verteuerung ertragen; denn im Interesse einer gelassenen Entwicklung unseres Volkes sind möglichst niedrige Preise für lebensnotwendige Artikel und härtere Belastung aller entbehrlichen Genussmittel unbedingt notwendig. Weitere Mittel könnten vielleicht gewonnen werden, indem infolge besserer Arbeitsmarktes frei werdende Arbeitslosenunterstützungsgelder dafür verwendet würden.
3. Zu den Kreisen, für die die Verteuerung aller lebensnotwendigen Artikel nicht mehr tragbar ist, gehört auch die große Zahl der ganz kleinen Spärer und Rentner. Sie bekommen die Verteuerung der Lebensmittel im vollen Umfang zu spüren, haben jedoch keine Möglichkeit, ihre Existenzmittel den veränderten Verhältnissen anzupassen und geben dadurch z. T. der Verteuerung entgegen. Für diese könnte vielleicht Erleichterung geschaffen werden auch in Form von Steuerermäßigung oder -erlass, Fragen, die auf kantonalem Boden zu regeln sind, aber vom Bund aus in die Wege geleitet werden könnten.
4. Trotzdem sich die bei Einführung des billigen Volksbrottes gemachten Berechtigungen als unzureichend erwiesen

haben, möchten wir dringend wünschen, daß durch die künftige Preissteigerung das Interesse weiter Kreise für dieses gesunde und nützliche so viel wertvollere Brot erhalten bliebe. Dies sollte unseres Erachtens in erster Linie durch Beibehaltung der ursprünglich festgelegten spürbaren Preisdifferenz zwischen den beiden Brotsorten bedingt werden.“

In die Eidgen. Preiskontrollkommission

Von den durch den Bund Schweizer Frauenvereine dem Eidgen. Volkswirtschaftsdepartement genannten Frauen ist nun Frau Martha Schönauer - Hegenah (Niesen/Basel) in die Eidgen. Preiskontrollkommission gewählt worden. Wir wünschen ihrer Arbeit recht guten Erfolg.

Von Kurien und Zagungen

Was kommt.

- Caloia, Lenzerheide-See. Jahresprogramm 1937.
 - 20. März: Beginn des Winterfurfes.
 - 1.-10. April: Ferienwoche für Fabrikarbeiterinnen.
 - 12. April: Beginn der Arbeitsgemeinschaft im Ferienhaus von 2-3 Monaten.
 - 19. April bis 1. September: Sommerfurfes.
 - 16.-25. September: Ferienwoche für Fabrikarbeiterinnen.
 - * 2.-10. Oktober: Singwoche, geleitet von Alfred und Klara Zieme, Zürich.
 - * 25. Oktober: Beginn des Winterfurfes.
 - * Sonderprospekt erhältlich in Caloia, Lenzerheide-See.
- Während der Sommerferien finden folgende Sommerwochen statt:
- Kurienwoche geleitet von Herrn Fischer, Wilkau, Zürich.
 - Ferienwoche für Mädchen von 12 Jahren an, unter Leitung von Fel. Anna Graf, Frauenfeld.

„Heim“ Neuchâtel a. d. Thur.

Arbeitsprogramm für den Sommer 1937.

- Sabbatskurs für Mädchen von 18 Jahren an, Beginn Mitte April, Kursgeb. Fr. 5.40.—. Wenn nötig, hilft die Eidgenossenschaft mit kleineren und größeren Beiträgen. Wir sind dankbar für Befreiung dieser Kurse, besonders bei Mädchen aus dem Erwerbsleben.
- Ferienwochen für Männer und Frauen unter der Leitung von Fritz Martenweiler:
- 6. bis 12. Juni: Autorität über Freiheit in der Erziehung und im Leben.
- 18. bis 24. Juli: Das Problem Spanien.
- 10. bis 16. Oktober: Jakob Hoffner und andere „Mäuser in der Wänt“.
- Mütterferien. Von Mitte April an können in unserem Mütterferienheim Mütter aus dem Erwerbsleben aufgenommen werden, auch solche mit kleinen Kindern. Kost und Unterkunft für die Mütter Fr. 4.50, für die Kinder Fr. 2.—.
- Ältere Mütter durch Bibi Dummer, „Heim“, Neuchâtel a. d. Thur.

Kleine Rundschau

Die goldene Verdienstmedaille wurde in feierlicher Weise dem König von Schweden an C. G. O. G. O. überreicht. Diese höchste Auszeichnung, die Schweden für künstlerisches Schaffen bewahrt, wurde bisher nur an zwei Frauen gegeben, an die Sängerin Jenny Lind und an die Dichterin Selma Lagerlöf.

Nächtliches Waldschiff für Frauen. Das neue „Innere Reich“ der Evangelisch-lutherischen Kirche in Polen gibt den Frauen, die das 24. Lebensjahr überschritten haben, das kirchliche Wahlrecht.

Zur Hebung der Widerstandskraft nach Grippe: OVOMALTINE

Diener. Sie sitzt ihren Gefolgern, dessen Gegenwart sie ersehnt, um sein Gebot. Obwohl er nur wenige Zimmer von ihr entfernt wohnt, wird ihm der Zutritt zu der Sterbenden von den englischen Wächtern verweigert. „Spät nach Mitternacht läßt sie sich von ihrer treuen Dienerin, Jane Kennedy, aus dem Leben der Höligen vorsehen. Dann liegt sie ruhig mit geschlossenen Händen. Um 6 Uhr morgens hebet sie sich mit der edelsten Würde einer Königin für ihren letzten Gang und begibt sich mit ihrer Dienerin nach in die Kapelle, wo sie vor dem Altar niederfällt. Der würdige Erbkönig wird der Kaiser, ein Brot mit Wein. Ein Boten trägt laut an die Tür. Der Herrschin mit weißem Stab tritt ein. „Madame, die Königin haben mich zu Ihnen gerufen.“ „Ja, laßt uns gehen.“ antwortet Maria. Ein elfenbeinernes Kreuz vom Altar wird vor ihr hergetragen. Man erlaubt ihr, wie von ihrem Diener auszuscheiden, die der Hinrichtung bewohnen dürfen. Sie bittet auch um die Erlaubnis für ihre zwei treuen Dienerinnen, was bewilligt wird, aber doch gelehrt wird.

„Meine Lords, ich bin geborene Königin, souveräne Fürstin und den Gesetzen Englands nicht untertan. Nachdem man mich lang zu Unrecht gefangen gehalten, danke ich jetzt nach dem Bedenkenden, meinem Gott, daß er mit vergnügt hat, für meine Religion zu sterben. Wie habe ich einen Mitleid gegen die Königin meine Zustimmung gegeben.“

Die ansehende Überprüfung des amerikanischen Geistlichen sowie die Gebete für ihre Bekehrung weist sie zurück. „So wie Deine Arme, Jesus Christus, hier auf diesem Kreuz ausgebreitet sind“ betet sie ruhig, „so erbitte ich auch mich in die Deine mit diesen Armen und begehre mit alle meine Sünden.“ Einem alten Frommen gemäß knien die Diener vor ihr nieder, ihre Vereidigung erbitend. „Ich verzehre Euch von Herzen, denn in dieser Stunde werde ich, so hoffe ich, all meiner Trübsal ein Ende machen.“

Der Dankbrief ist nur wenig höher als der Boden Maria muß sich lang nach vorn niederlegen. „In Te Domine confido, non confundar in aeternum“, hört man sie noch flüstern. Der erste Schlag des Scharfers trifft nicht den Nacken, sondern verbleibt fürchterlich das Hinterhaupt. Erst der dritte Stich trennt den Kopf vom Rumpfe. Der Scharfer will es an den Haaren packen, um es der Verarmung zu zeigen, fast aber nur den Kopfdruck, das Haupt sollert blutüberlaufen auf den Bretterboden. „Gott save the Queen Elisabeth“, murmeln die Scharfer Lippen. „Amen“, antwortet die Verarmung. Ein schwarzes Tuch wird über den Rumpf geworfen. Um folgenden Morgen empfängt ganz London mit braunem Jubel die Nachricht von Marias Hinrichtung. Alle Köpfe Englands lauten. D. v. S.

Veranstaltungs-Anzeiger

Basel: Hausfrauenverein, 6. März, 20 Uhr, im Rest. Sans-Souci, Neu-Mittelmil: 8. Mittelnabend mit Unterhaltungsprogramm.
Bern: Schweiz. Damen-Automobil-Club, Sektion Bern, 12. März, Neuenstrasse 20, Bürgerhaus: Bunter Abend mit „Surbobisessen“.

Büch: Saucumflus, Märitr. 26, 8. März, 17 Uhr. Multifunktion: Frau B. Bieder-
 mann - Streiff, Stüber, Berle von Chopin,
 Brahms, Beethoven, Debussy, Eintritt für Nicht-
 Mitglieder Fr. 1.50.

Redaktion:
 Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Büch 5, Gimmat-
 strasse 25, Telefon 32.203.
 Neulichen Anna Deacon-Duber, Büch 6, Freuden-
 bergstrasse 142, Telefon 22.608.
 Bodendronit Helene David St. Gallen

LUZERN
Hotel Waldstätterhof
 beim Bahnhof
Hotel Krone
 am Weinmarkt
 Alkoholfreie Häuser des gemein-
 nützigen Frauenvereins der Stadt
 Luzern? P. 1155. L2

Hilfe, Hilfe, helfe dem Schwachen!
 Kann man da denn gar nichts machen?
 Doch! Die Mutter soll ihm eben
 stets BANAGO zum Frühstück geben.

Stark und froh
 macht **BANAGO**
 250 gr. 90 Cts.
 500 gr. 170 Fr.

NAGO OLTEN

DAS HAUS FÜR FEINE TRICOTAGEN

Gantschy-Kuhn ag
 empfiehlt seine
neuen Modelle für die Vorsaison
 P. 2765 Q

Eine wundervolle Fleischsuppe

MAGGI'S Fleisch-Suppe
 20 Rp.

ganz nach hausgemachter Art, fettreich,
 schaltvoll und wohlschmeckend, erhal-
 ten Sie im Nu aus Maggi's Fleischsuppe
 in Tabletten. Verwenden Sie dazu als
 Einlage Dinkli, geröstete Brotwürfel,
 Fenchel, Reis, Sago oder was Ihnen ge-
 rade zussagt.

MAGGI'S Fleisch-Suppe

TERLINDEN
 Küssnacht-Zürich
 Die größte Färberei u. Chem.-
 Reinigungs-Anstalt d. Schweiz

Comme chez-nous
 Foyer für junge Mädchen, Unweit
 Schönen u. Zentrum, „Komfort-
 Örtchen“ - Mässige Bedingungen.
 Pri. de Rougemont & Lausanne
 Chemin Trabrenon 7, Tel. 22.544.

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

Stellenvermittlung des Verbandes Aarau:
 Rohrerstrasse 24, Tel. 881

Stellenvermittlung des Verbandes Basel:
 Welherweg 54, Tel. 33.017

Stellenvermittlung des Verbandes Bern:
 Bahnhofplatz 7, Tel. 33.136

Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen:
 Blumenaustr. 39, Tel. 3340

Stellenvermittlung des Verbandes Zürich:
 Asylstrasse 90, Tel. 24.080

P. 1154 Q

Sonne Tasse Wohlbefinden
 bedeutet jede Tasse des bekömm-
 lichen, nicht auftragenden und der
 Verdauung zuträglichen
UOLG-Apfeltee
 Erhältlich in Lebensmittelgeschäften,
 Verband ostschweiz. landwirtschaftl.
 Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

KAFFEE zubereiten muß verstanden sein.
 Sie erhalten alles, vom Filterpapier bis zur Kaffeemaschine, in
 bester, preiswerter Schweizer-
 Qualität bei:

SCHWABENLAND & CO. A.G. ZÜRICH
 St. Peterstr. 17
 NUTZ-VERKEHR & KONSUMVERKEHR

Katarrh?
 sofort gurgeln
 mit
Sansila
 dem Gurgelwasser für unser Klima

hemmt Entzündung und Infektion.
 Originalflaschen à Fr. 2.25 u. 3.50. Erhältlich in Apotheken

Haushaltungsschule
 Zürich Sektion Zürich des Schweiz. Gemein-
 nützigen Frauenvereins.

Koch- und Haushaltungskurse

für Interne.

Dauer 5 1/2 Mte. Beginn ca. 20. April
 1937 und 20. Oktober 1937.

Prospekte. Auskunft täglich 10-12
 und 2-5 Uhr durch das Bureau der
 Haushaltungsschule, Zeitweg 21a.

P. 5758 Z

Saanen
 (Berner Oberland)

Pension: Chalet Augspiegel
Für Ferlen und Kur
 Bescheidene Preise. Auf Wunsch
 Diät- und vegetarische Küche

Telephon Gstaad 2.87

15,000 Bischen mehr in den 4 letzten Jahren! Das ist
 der beste Beweis der erzielten Resultate mit

Phosfarine Pestalozzi
 das ideale Nahrungsmittel der Kleinen in den Säuglingsheimen,
 Spitälern, Sanatorien. Erleichtert die Knochenbildung!
 Stärkender Frühstück für Rekonvaleszenten u. solche, die schwer
 verdauen. Die große 500 Gr. Büchse Oberall Fr. 2.25. P. 5-1

Flechten
 jeder Art auch Bartflechten, Haut-
 schuppige, leuchtend und veraltet,
 beseitigt die viehwürde Fläch-
 tansche „Myrm“, Preis kleiner
 Topf Fr. 4. gr. Topf Fr. 7. Zu
 beziehen durch die Apothek
 Flora, Glarus. OF 1428 Z

Berücksichtigen Sie die Inserenten dieses Blattes

Verkaufsmagazine
 in:

Zürich	Madretsch
Winterthur	Olfen
Wädenswil	Solothurn
Horgen	Thun
Oerlikon	Burgdorf
Mettlen	Langenthal
Aistettes	Neuenburg
Bern	La Chaux-de-Fonds
Biel	Luzern

MIGROS

Das Vollbrot

„Du häsch selber gsait, 's Vollbrot hebi
 so nen guoten Geschmack“
 „Da hani gsait vor's ufgeschlage hätt“
 (Nebelspalter)

sunde, unverbildete Geschmack einstimmig als ge-
 waltigen Fortschritt erkannte?
 Dabei ist es Tatsache, daß sich der Vollbrot-
 preis in manchen Gegenden mehr erhöht hat als
 dies durch den Mehraufschlag gerechtfertigt wäre.
 Ende 1936 kostete das Ruchmehl, aus dem da-
 mals das Bauernbrot gemacht wurde, Fr. 22.—
 per 100 kg, und das Bauernbrot wurde im Laden
 abgeholt in den meisten Fällen zu 30 Rp. das
 Kilo verkauft. Seither ist das Vollmehl auf Fr.
 29.50 gestiegen, also um 7/10 Rp. was aufs Brot
 5 1/2 Rp. — und nicht bis 10 Rp. — ausmacht.
 Dazu noch wird mancherorts, zum Beispiel in
 der ganzen Ostschweiz, wo das Brot ohnehin
 besonders teuer ist, eine weitere Preisdifferenz
 von ganzen 5 Rp. pro Kilo zwischen Lang- und
 Rundbrot gemacht, was sich niemals rechtferti-
 gend läßt (in Zürich beträgt der bewilligte Auf-
 schlag zugunsten des Langbrotes 2 Rp. und die
 Bäcker bringen anerkannterweise größtenteils
 auch diese Differenz nicht zur Anwendung).

3 Ratschläge an den Brotesser

1. Verlangen Sie von Ihrem Bäcker gut und gleichmäßig ausgebackenes Vollbrot.
2. Essen Sie das Vollbrot nie ganz frisch.
3. Lassen Sie sich von niemand einreden, das Vollbrot sei unökonomisch; beobachten Sie selber während längerer Zeit die Wirkung dieses Brotes auf Gesundheit und Wohlbefinden.

Bei einem Absinken des Vollbrotkonsums auf und sogar unter 50 Prozent ist auch die ganze Rechnung, die durch massive Preiserhöhungen den Verlust der Müller am dunklen Brot ausgleichen sollte, völlig verschoben. Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß die Preise unter den neuen Verhältnissen zu hoch angesetzt sind.

All dieser Wirrwarr ist die Folge der Kopflosigkeit und Ueberstürzung, mit der man ein-
 kaum begonnenen und verheißungsvollen Ver-
 such von Bern aus plötzlich abgebrochen hat,
 anstatt die Entwicklung wenigstens einiger Mo-
 nate abzuwarten und nachher auf sicherem Ma-
 terial feufend, Dispositionen zu treffen.

Dies ist umso mehr zu verurteilen, als nach
 neuester bundesrätlicher Erklärung, bei der Ab-
 wertung für volle sieben Monate Getreideverstei-
 er im Lande vorhanden gewesen sein sollen. Stimmt
 dies, so hätte man erst recht allen Grund und
 die Möglichkeit gehabt, eine einschneidende Ver-
 teuerung des Brotpreises, und vor allem des Voll-
 brotpreises, noch mehrere Monate lang zu ver-
 hindern! Es geht nicht an, eine Sache, die für
 unsere Volksgesundheit auf Generationen hinaus

entscheidend werden kann, trotz des anfänglich
 glänzenden Resultates dieses Versuches, aus nicht-
 igen Gründen, aus bloßer Launeit des Willens
 und der Gesinnung, auf ein totes Geleise zu
 bringen.

Ein mutiges Wort

An der Abgeordnetenversammlung des Schweiz.
 Metzgermeisterverbandes sagte der Verbands-
 kretz, Herr Dr. Böppli, unter anderem folgendes:

„... Mancher Metzger, der in der Nähe eines
 Warenhauses oder einer Migros-Filiale sein Ge-
 schäft betreibt, hat mir erklärt, ihm schade diese
 Konkurrenz nicht. Wieder andere, die weit da-
 von entfernt sind, klagen, sie seien geschädigt.
 Es kommt sehr darauf an, daß man eine gute
 Wurst macht. Ein großer Teil der Bevölkerung
 sieht auch auf die Qualität. Wir müssen in-
 mer wieder die Fehler auch bei uns suchen.
 Mit Schimpfen allein wird nichts erreicht...“

Das ist ein mutiges Wort, das wetherum An-
 erkennung verdient. Wenn jeder Sekretär in seinen
 eigenen Reihen so offen sprechen dürfte, wäre es
 für das Ganze besser gestell. Gerade jene, die sich
 nicht scheuen, auch bei sich selbst mit Aufba-
 arbeit einzusetzen, sind in der Regel fähig, auch
 die Schwächen der Konkurrenz zu erfassen und
 zugunsten ihrer eigenen Gruppe auszunützen.

In der Schweizer landwirtschaftlichen Markt-
 zeitung“ lesen wir:

„Auf dem Kübermarkte ist eine starke Preis-
 senkung festzustellen, indem das Angebot die
 Nachfrage vorübergehend erheblich übersteigt.
 Leider haben die Metzger die hohen Kalbfleisch-
 preise vielfach beibehalten und nicht den ge-
 senkenen Küberpreisen angepaßt. Damit wird die
 erforderliche Vermehrung des Kalbfleischkonsums
 verhindert. Die Metzger werden ersucht, durch
 rasche Preisanpassung den Konsum auf das
 Kalbfleisch hinzulenken auf Kosten anderer
 Schlachtviehkategorien, die zum Teil durch Ein-
 fuhr beschafft werden müssen.“

Es scheint, daß das Schweiz. Bauernsekretariat
 wieder langsam einsieht, daß „gute Fleischpreise“
 unter Umständen schlechte Viehpreise bedeuten.
 Eine Binsenwahrheit erlebt ihre Wiedergeburt.

Die ungleiche Elle

Wie sieht es mit dem von Bund heute einge-
 schlossenen Preispolitik aus?

Brot	Milch	Käse	Butter	Teigwaren
bis 33 1/2 %	bis 4 %	13 %	6 1/2 %	50 %

herauf

Bier, Wein und Schnaps aber bleiben
 billig!

Biersteiner? Ausgeschlossen! Das würde den Bier-
 konsum einschränken — bewahret!
 Wein Konsumsteuer? Drei Viertel des Weines
 sind ausländischer Provenienz — Ausgeschlossen!
 Da würden die Wirte böse.
 Es ist keine Willensfrage seitens des Bundes-
 rates, sondern eine Machtfrage, ob die
 Wünsche der Brauer oder die Notwendigkeiten der
 Verbraucher

obenauf schwingen, sagte ein Experte des Bundes-
 rates in wirtschaftlichen Dingen kürzlich in einer
 Versammlung zur Teuerungstrage, worauf eine Woge
 des Erstaunens durch die „unmaßgebliche“ Frauen-
 welt ging:

Was, ist denen der Bundesrat nicht Meister?
 Er ist eben auch gar allein, unser H. Bundes-
 rat keine Partei unterstützt ihn, wenn es gegen
 das Bier losgehen soll. — Ein fortschrittlicher
 Arzt hat es richtig gesagt: König Alkohol ist
 stark, — stärker als der Bundesrat!
 Und was beim Bund möglich ist, das ist auch
 im Handel teilweise möglich; könnten nicht zum
 Beispiel die Genossenschaften aus ihrem profitablen
 Alkoholgeschäft etwas auf die Seite legen, um es
 zur Brotverbilligung zu benützen?
 Es ist eben bequemer und rentabler, für den
 Alkohol als gegen ihn zu sein, notwendige Be-
 darfsartikel zu verteuern als das Bier zu belasten.

Sonder-Angebot:

Schmalbohnen	große Dose	70 Rp.
Erbsen mit Karotten		
Karotten, verbilligt		60 Rp.
„Käse-flax“-Käse-Suppe mit Tomaten und Würze	100 g Dose	25 Rp.

Tafelspfil, amerik. per kg 75 Rp.

Jetzt eine Traubenkur mit unserem feinen, unvergorenen TRAUBENSAFT

offen abgefüllt (Depot 30 Rp.) per Liter 90 Rp.
 mit Kronkorkverschluss (Depot 25 Rp.)
 große Flasche 75 Rp.

Süßmost (reiner Obstsaft)
 (Depot 25 Rp.) große Flasche 35 Rp.

Unser Qualitäts-Dörrobst — nur neuerartig!

Pflaumen	serbische (800 g 50 Rp.)	p. 1/2 kg 31 1/2 Rp.
	Calif. Delikatess „Santa-Clara“ großstückig (550 g 50 Rp.)	per 1/2 kg 45 1/2 Rp.
Feigen, Smyrna-Delikatess		p. 1/2 kg 41 1/2 Rp.
	(600 g 50 Rp.)	
Datteln, Ia Muskat		p. 1/2 kg 68 1/2 Rp.
	(650 g 75 Rp.)	
Mischobst, kalif. Auslese		p. 1/2 kg 76.9 Rp.
	(650 g Fr. 1.—)	
Dampfpflöf (Ringpflöf) amerik.		p. 1/2 kg 89.3 Rp.
	(420 g 75 Rp.)	
Aprikosen, kalif., Delikatess		p. 1/2 kg Fr. 1.05 1/4
	(475 g Fr. 1.—)	

Wieder erhältlich:

MIETTES DE THON
 (in kl. Stücken) 1/2 Büchse

SARDINEN
 port., in Olivenöl kl. Büchse

30 Rp.